# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

60. Jahrg. | Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf. einschließlich der Postbestellgebühr. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungslage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | Leipzig, den 12. Januar 1922 | Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 1 Mk. die fünfgespaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 5 Mk. Rabatt wird nicht gewährt. | Nr. 5


## Bekanntmachung

Die Gehilfenvertreter haben das Lohnabkommen, wie es seit dem 1. Dezember 1921 besteht, am 31. Dezember 1921 gekündigt, und zwar für den 31. Januar 1922. Der Tarifausschuß ist sonach verpflichtet, zu neuer Verhandlung über Festsetzung der Löhne für Gehilfen, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen zusammenzutreten. Seine Einberufung erfolgt hiermit für den

**24. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, und folgende Tage**

nach Leipzig, „Buchgewerbehaus", Dolzstraße. Besondere Einladung der Verhandlungsteilnehmer erfolgt nicht. Teilnehmer an dieser Verhandlung sind dieselben Herren, die an der Novemberberatung teilgenommen haben. Sie werden gebeten, dem Tarifamt umgehend mitzuteilen, ob sie an der Verhandlung teilnehmen werden.

Die Mitglieder der vorberatenden Kommission werden vom Tarifamte besonders und schriftlich eingeladen.

Bisher liegen folgende Gehilfenanträge zur Beratung und Beschlußfassung vor:

1. Erhöhung der Löhne;
2. Erhöhung des Maschinenlehrerzuschlags auf 15 Proz. des Gesamtlohns;
3. Abänderung der Lokalzuschläge entsprechend der veränderten amtlichen Ortsliste;
4. Erhöhung des Lokalzuschlags für den Kreisvororf Hannover von 20 auf 25 Proz.;
5. Gleichstellung der Teuerungszulage für Hilfsarbeiter mit derjenigen für Gehilfen;
6. Angemessene Erhöhung der Entschädigungssätze aus § 1 Abs. 5 und Abs. 15, § 3 Abs. 8, § 7 Abs. 7 und Abs. 12.

Berlin, 6. Januar 1922.

**Tarifamt der Deutschen Buchdrucker**

Rudolf Ullstein, Prinzipalsvorsitzender. : Robert Braun, Gehilfenvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsführer.

## Einberufung des Tarifausschusses

Aus vorstehender Bekanntmachung ist zu ersehen, daß der Tarifausschuß zum 24. Januar d. J. nach Leipzig zur Verhandlung über eine ganze Reihe wichtiger Anträge der Gehilfenschaft einberufen wird. Eine Begründung der betreffenden Anträge glauben wir unsern Lesern zunächst noch nicht geben zu müssen. Die Gehilfenschaft in Großstadt wie Provinz fühlt die Notwendigkeit einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse tagtäglich am eignen Leibe, braucht also nicht noch besonders darauf aufmerksam gemacht zu werden.

Nach verschiedenen Auslassungen der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker" in den letzten Wochen ist dagegen anzunehmen, daß auf Prinzipalsseite das erforderliche Verständnis für die Lage der Arbeiterschaft im Buchdruckgewerbe sehr viel zu wünschen übrig läßt. Die Gehilfenvertreter werden daher nach dieser Richtung wiederum mit sehr großem Widerstand gegenüber ihren Forderungen zu rechnen haben.

Im vergangenen Jahre haben wir die Erfahrung gemacht, daß je ruhiger und besonnener die Gehilfenschaft nach innen wie außen dokumentierte, daß sie einig und geschlossen ist, desto fester und achtunggebietender die Position der Gehilfenvertreter gegenüber ihren Partnern auf Prinzipalsseite geworden ist. Insbesondere die in den letzten Monaten immer deutlicher werdende Geschlossenheit und einheitliche Richtung unsrer Organisation hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Ergebnisse der letzten Tarifausschußsitzung den Erfordernissen der Zeit näher gekommen sind als früher. In gleicher Weise, soweit wie möglich und notwendig noch verständnisvoller, sollte auch diesmal die Haltung der gesamten Kollegenschaft sein. Je weniger wir uns den Luxus irgendwelcher Richtungsstreitigkeiten erlauben, desto leichter wird es den Gehilfenvertretern sein, die Interessen der gesamten Gehilfenschaft zu vertreten und deren wirtschaftliche Lage endlich so weit zu bringen, daß auch der Buchdrucker wieder ein erträglicheres Dasein führen kann!

## Das Buchgewerbe im Auslande

### Internationales Buchdruckersekretariat

Über die Sitzung der Sekretariatskommission am 23. Dezember 1921 ging uns folgender Bericht aus Bern zu: Der achte Internationale Buchdruckerkongreß in Wien hat die Abschaffung der Internationalen Gegenseitigkeitsmarke beschlossen und der Sekretariatskommission die Weisung gegeben, ein einheitliches Verbandsbuch zu schaffen. In Ausführung dieses Beschlusses wird der Sekretär beauftragt, diese Frage zu prüfen und der Sekretariatskommission ein einheitliches Schema zu unterbreiten. Dieses soll dann den Verbandsvorständen noch zur Einsicht unterbreitet werden. Nach Ablauf der Frist zur Einreichung der Angaben über Vollzieher und Commissionsmann und gemäß Beschluß des 8. Internationalen Buchdruckerkongresses werden die Beiträge für das Jahr 1921 auf 1/2 Proz. des Höchstminimallohns festgesetzt. Der Anstellungsvertrag für den Internationalen Buchdruckersekretär wird besprochen und nach einigen notwendig gewordenen Änderungen und Zusätzen genehmigt. Mit der Vereinigung der Buchdrucker in Andalusien (Spanien) und mit der Union der Buchdrucker-Gewerkschaftskammern in Polen sind Beziehungen behufs Beitritt angeknüpft worden. Der Verband der Siebenbürger und Banater graphischen Arbeiter und der Verein der Graphischen Arbeiter in Slovensko machen Mitteilung, daß ihre Lohnbewegungen mit gutem Erfolge beendigt worden sind. Somit ist die über diese Verbandsgebiete verhängte Sperre aufgehoben. Immerhin werden die Stellenvermittler und die Kollegen im allgemeinen darauf aufmerksam gemacht, daß die Prinzipale nun den Lohnabbau durch Entlassung der besser entlohnten Gehilfen und Einstellung billiger Arbeitskräfte durchführen wollen. Darum Vorsicht! Der Verband der Graphischen Arbeiter Jugoslawiens teilt mit, daß die Tarifverhandlungen nach fünftägigem Kampf abgebrochen wurden und am 15. Januar d. J. wieder aufgenommen werden sollen. Dieses Verbandsgebiet bleibt somit für alle graphischen Arbeiter gesperrt. Auf alle Fälle darf Arbeitsannahme nur im Einverständnisse mit dem Verbandsvorstande, Primorska ulica 2, Zagreb (Agram), geschehen. Verschiedene Anfragen von Verbänden und interne Fragen wurden noch behandelt und entsprechende Beschlüsse gefaßt.

*

**Österreich.** Die Verhandlungen des graphischen Kartells mit der Unternehmerschaft zum Zwecke der Erhöhung der Teuerungszulagen haben nach einem förmlichen passiven Widerstande der Prinzipalität und nach mehreren Unterbrechungen endlich doch zu einem positiven Resultat geführt. Hatten einerseits die Gehilfen- und Hilfsarbeiterfunktionäre große Mühe, einzelne Personale von unüberlegten Schritten abzuhalten, die nur zu leicht geeignet gewesen wären, die Verhandlungen zu erschweren und schließlich der Unternehmerschaft vielleicht gar nicht ganz unwillkommen gewesen wären, so erklärten die Prinzipale ihrerseits, daß die Abmachungen vor allem bloß für Wien Geltung hätten, da sie nicht dafür einstehen könnten, ob auch die Provinzunternehmer, die in Österreich nun gleichfalls aus der Reihe zu tanzen beginnen, diese Abmachungen gleichfalls als bindend anerkennen werden. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, sondern sogar sehr wahrscheinlich, daß es in der Provinz zu diversen Konflikten kommen wird. Die Ergebnisse der sich nunmehr immer schwieriger gestaltenden Verhandlungen (vom 8. Januar ab werden die staatlichen Zuschüsse für Brot, Mehl, Fett usw. in drei Staffeln abgebaut und es haben die Unternehmer diese Zuschüsse den Arbeitern zu vergüten) sind folgende: Für die Woche vom 19. bis 24. Dezember erhöht sich die Teuerungszulage (vom Gesamtminimallohn bearbeitet) um 30 Proz. und ist als Nachtrag zur Auszahlung zu bringen. In der nächstfolgenden Woche (26. bis 31. Dezember) beträgt die Erhöhung der Teuerungszulage von demselben Lohnminimum 45 Proz. und in den beiden ersten Wochen des Monats Januar 60 Proz. Mitte Januar sollen dann wieder neue Verhandlungen stattfinden. Diese Erhöhungen gelten für alle Arbeiterkategorien, die im graphischen Kartell ihre Vertretung haben. Eine allgemeine Vertrauensmännerversammlung der Wiener Buchdruckergehilfen hat diesen Bericht ihrer Unterhändler zur Kenntnis genommen und den Abmachungen zugestimmt. Sie hat dadurch dokumentiert, daß dieser Erfolg, mag er auch noch lange nicht den Wünschen und der Notwendigkeit des Alltags entsprechen, einem ungewissen Kampfe vorzuziehen sei. Die neue Lohntabelle (gültig ab 1. Januar 1922) stellt sich wie folgt:

| Ortsklasse | I | II | III | Nieder-Österr. | Wien |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | Kronen | | |
| **Altersstufe A:** | | | | | |
| Minimum | 350 | 400 | 500 | 500 | 500 |
| Bisherige Teuerungszulage | 5009 | 5764 | 6470 | 6470 | 6905 |
| Teuerungszulage ab 1. Januar 1922 | 3215 | 3698 | 4182 | 4182 | 4443 |
| Gesamtmindestbezüge | 8574 | 9862 | 11152 | 11152 | 11848 |
| **Altersstufe B:** | | | | | |
| Minimum | 450 | 500 | 600 | 600 | 600 |
| Bisherige Teuerungszulage | 6128 | 6995 | 7893 | 7893 | 8461 |
| Teuerungszulage ab 1. Januar 1922 | 3947 | 4497 | 5096 | 5096 | 5437 |
| Gesamtmindestbezüge | 10525 | 11992 | 13589 | 13589 | 14498 |
| **Altersstufe C:** | | | | | |
| Minimum | 500 | 600 | 700 | 700 | 700 |
| Bisherige Teuerungszulage | 7310 | 8825 | 9449 | 9668 | 10190 |
| Teuerungszulage ab 1. Januar 1922 | 4686 | 5355 | 6089 | 6221 | 6534 |
| Gesamtmindestbezüge | 12496 | 14280 | 16238 | 16589 | 17424 |

Infolge dieser Teuerungszulagen haben die Wiener Tageszeitungen ihre Abonnementspreise bedeutend erhöht. Einzelne Blätter kosten bis zu 40 Kr. pro Exemplar, an Sonntagen 44 Kr.

**Ungarn.** Seit unserm letzten Berichte sind in Ungarn gewaltige Veränderungen im politischen Leben eingetreten. Zunächst wurde die Zensur aufgehoben und damit die Presse freigegeben. Allerdings nicht ohne jede Einengung, die darin besteht, daß der Minister des Innern in gewissen Fällen das Recht hat, einem Blatte das Kolportagerecht (den Straßenverkauf) zu entziehen, eventuell das Erscheinen des Blattes vorübergehend oder auch endgültig einzustellen. Ein weiterer Akt der Regierung wurde als Weihnachtsgeschenk präsentiert: die Amnestie. Für bis zu fünf Jahren Verurteilte ist diese eine allgemeine; für von fünf bis zu zehn Jahren Verdonnerte werden die Urteile einer Revision unterzogen. Bis zur Stunde, wo diese Zeilen geschrieben werden, haben tatsächlich schon etwa tausend Personen ihre Freiheit wiedererlangt. Aus dem Internierungslager, wo sich derzeit 800 politische Gefangene befinden, werden alle jene entlassen, für die die betreffende Gewerkschaft die moralische Garantie übernimmt. Da die Gewerkschaftsleitungen der zuständigen Stelle die Namen ihrer internierten Mitglieder bereits unterbreiteten, wird es am Neujahrstage in Zalaegerszeg — dem Internierungslager — einen Freudentag gegeben haben, denn viele konnten diesem traurigen Orte endlich den Rücken kehren. Von den Veränderungen, die ein erster Schritt zur Befestigung der bisher in Ungarn im argen liegenden Verhältnisse sein soll, sind noch anzuführen die Wiederherstellung des Versammlungsrechts und die Aufhebung des beschleunigten Prozeßverfahrens. Das ist der Beginn der Liquidierung der Ausnahmegesetze, auf welchem Gebiete der Regierung noch vieles zu tun übrig bleibt, wenn sie ernstlich will, daß die organisierte Arbeiterschaft an dem Wiederaufbau des Landes teilnimmt. Alle diese Veränderungen sind das Ergebnis von Verhandlungen der Regierung Beihlen mit der Sozialdemokratischen Partei, die von der letzteren bloß als Abschlagszahlung akzeptiert wurden. Als solche aber mußten sie schon mit Rücksicht auf jene Massen — man rechnet auf mehr als 3000 —, die die Kerker verlassen können, angenommen werden. Es wurden auch in Sachen der Gewerkschaften und der Arbeiterversicherung gewisse Verpflichtungen eingegangen. Und wir wollen hoffen, daß bis zum Erscheinen dieses Berichts der Unterstützungsverein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns behördlich freigegeben und der Prozeß, der gegen die Redaktion der „Typographia" wegen De-

fraudation angestrengt wurde, eingestellt sein wird. Dies um so mehr, da die Buchdruckereiarbeiter Budapests in einer aus 4160 Unterschriften bestehenden Vertrauensmanifestation — 54 Auchkollegen verweigerten die Unterschrift — erklärten, nicht geschädigt worden zu sein. Die Christlich-nationale Bucharbeiterliga mit dem Zeichenprofessor Balázs an der Spitze zählt also insgesamt 54 Mann — trotz Terror und gemeinster Verdächtigung!

Bei den Delegiertenwahlen der Allgemeinen Konsumgenossenschaft hat die hauptstädtische Arbeiterschaft einen großen Sieg errungen. Es stimmten über 19000 für die sozialdemokratischen Kandidaten und bloß etwas mehr als 2000 für die Christlich-sozialen und die Erwachenden Ungarn, deretwegen die Konsumgenossenschaft zehn Monate hindurch unter Kuratel stand.

Die erste automatische Lohnaufbesserung für die Buchdruckereiarbeiter Ungarns wurde am 24. Dezember, also Heiligenabend, fällig. Automatisch deshalb, weil, wie bereits berichtet, gelegentlich der letzten gemeinsamen Verhandlungen die im „Pester Lloyd" erscheinende Statistik als richtunggebend für die Entlohnung angenommen wurde. Da nun deren maßgebende Indexziffer Ende November eine 23prozentige Erhöhung auswies und hierzu noch 2 Proz. Standardaufbesserung kamen, so betrug die auszuzahlende Lohnerhöhung rund 25 Proz. Auf Grund dessen beträgt jetzt das Minimum der Facharbeiter bei Tag 1300 Kr., bei Nacht-(Zeitung) 1526 Kr. Aber nicht nur der Lohn der Buchdrucker erhöhte sich in diesem Maße, sondern auch der der Lithographen und Buchbinder, denn bei der Festsetzung des Prozentsatzes wirken die beiderseitigen Vertreter des ganzen graphischen Gewerbes mit. Ein Vorläufer des Graphischen Kartells, wenn nicht der Union.

**Schweiz.** Meldungen der deutschen Tagespresse zufolge drohen in der Schweiz in verschiedenen Gewerben Konflikte auszubrechen, weil das Unternehmertum Lohnherabsetzungen und Arbeitszeitverlängerungen im Schilde führt. Auch die Unternehmer im schweizerischen Buchdruckgewerbe kündigten, wie aus der „Helvetischen Typographia" hervorgeht, den Tarifvertrag. Sie erklärten sich jedoch bereit, einen neuen Gesamtarbeitsvertrag mit der Gehilfenschaft auf Grund neuer Vorschläge abzuschließen. Wir werden in nächster Nummer auf die Kündigung des schweizerischen Buchdruckertarifs noch ergänzend zurückkommen.

**Elsaß-Lothringen.** Recht eigenartiger, reaktionärer Bestrebungen führender Prinzipale haben sich unsre elsaß-lothringischen Kollegen zu erwehren. Die Januarnummer des in Straßburg erscheinenden „Le Travailleur du Livre", des offiziellen Organs des Gaues Elsaß-Lothringen des französischen Bucharbeiterverbandes, bringt einen Leitartikel mit der Überschrift: „Offensive im Elsaß". Darin wird eine dem französischen Prinzipalsblatt nachgedruckte Erklärung wiedergegeben, die Herr Bader in einer Sitzung der französischen Prinzipalsorganisation kürzlich vom Stapel gelassen hat. Der Genannte ist der Präsident des Syndikats für Ober- und Unterelsaß der Prinzipale und als solcher ein chauvinistischer Vertreter der scharfen Richtung. Er setzte seinen französischen Prinzipalskollegen zunächst auseinander, wie außerordentlich machtvoll der deutsche Verband und demgemäß auch der nach dem Waffenstillstande von ihm losgelöste Gau Elsaß-Lothringen ist, der 95 Proz. aller Gehilfen umfaßt. Deshalb sei es diesem Gau auch gelungen, sämtliche harten deutschen tariflichen Bestimmungen hochzuhalten. Die Prinzipale waren genötigt, sich diesen zu unterwerfen, besonders die Straßburger Prinzipale. Dies habe dahin geführt, daß die elsaß-lothringischen Prinzipale höhere Löhne zahlen müßten als ihre Kollegen in Paris. Infolgedessen bildete sich nach Art unsrer deutschen Richtung Weimar eine Prinzipalsorganisation für das Ober- und Unterelsaß, ohne Straßburg-Stadt. Diese Provinzorganisation verfolgt ausgesprochen rückschrittliche Pläne, die sich gegen die organisierte Gehilfenschaft Elsaß-Lothringens richten, die an ihren im deutschen Verbande hochgehaltenen gewerkschaftlichen Prinzipien selbstverständlich nach wie vor entschieden festzuhalten gesonnen sind. Die Rückschrittler im Prinzipalslager wünschen jedoch, „je nach Lage des Arbeitsverhältnisses, die Schaffung von Regionen, welche erlauben wird, uns an eine solche im alten Frankreich anzuschließen, um dann auch in den Genuß der französischen Verhältnisse zu gelangen." Welcher Art diese Verhältnisse sind, das drückte Herr Bader ebenso naiv wie offen aus, wenn er u. a. erklärte: „Wir leiden noch unter einem widersinnigen deutschen System, und das ist die wöchentliche Bezahlung, welche den Arbeitern erlaubt, die Bezahlung der immer größer werdenden Anzahl von Feiertagen zu beanspruchen." Da also liegt der französische Hase im Pfeffer! Was darauf zu sagen war, sagte dem Herrn Bader mit wünschenswerter Deutlichkeit Kollege Liochon, der Vorsitzende des französischen Verbandes, in der „L'Imprimerie Française" wie folgt: „Was sagen unsre Freunde und Kollegen in Elsaß und Lothringen zu diesen Ausführungen? Von welchem Gesichtspunkt aus werden sie es betrachten, auf solche Art und Weise sie zu vollständigen Franzosen machen zu wollen? Herr Bader und seine Kollegen haben sich ohne Zweifel hierüber noch nicht unterhalten. Dies ist zu bedauern, aber wir sind gerüstet, auf ihre Herausforderung zu antworten. Und wir versichern, daß, falls sie es wagen, etwas zu unternehmen gegen das betreffende deutsche System, wir dies verteidigen und solidarisch unsre ganze Kraft einsetzen werden im Kampfe für eine gerechte Sache und die erworbenen Rechte. Welches Bekrübnis für uns und unsre Elsaß-Lothringer! Auf eine solche Art sucht man die beiden Provinzen zu gewinnen. Durch deutsche Positionen haben unsre Kollegen den Vorteil, einen vollen Wochenlohn zu erhalten, auch wenn ein Feiertag in die Woche fällt, und jetzt will man ihnen, weil sie Franzosen geworden sind, den Lohn kürzen! Also auf diese Weise will man die Arbeiter der beiden Provinzen von deutscher Herkunft nach 48 Jahren schmerzlicher Erwartung befreien? Auf eine solche neue Art will man die Sitten und Gebräuche, Recht und Meinungen unsrer elsässischen Brüder respektieren? Nein, meine Herren Prinzipale, ich will es euch in Wahrheit sagen: „Ihr werdet Elsaß und Lothringen so nicht haben und euch zum Trotz werden seine Rechte verteidigt werden." Es wird schon so kommen, wie uns kürzlich ein unterrichteter Kollege schrieb: „Was Deutschland nicht fertig gebracht hat in 48 Jahren, nämlich aus Elsaß-Lothringen ein deutschfühlendes Land zu machen, das werden vermutlich die Franzosen in kürzerer Zeit weit besser fertigbringen!"

**Holland.** Betreffs der Unterstützungsregelung für ausgesteuerte Buchdrucker, die zu treffen die holländische Regierung schließlich doch geneigt schien, hatte der Verband noch immer keine positive Regierungsmitteilung erhalten. Jetzt, nachdem der Hauptvorstand dem Minister des Innern ein dringendes Schreiben zugesandt hatte über die Materie, kam die ministerielle Zusage, daß wahrscheinlich innerhalb kurzer Zeit eine Entscheidung darüber folgen wird. Die Prinzipalsleitung führt zur Zeit eine intensive Propaganda für Abwehrmaßnahmen gegen die Valutakonkurrenz. Sie hat jetzt eine Broschüre herausgegeben unter dem Titel: „Die Not dringt!" Die Schrift, welche in der holländischen Presse viel besprochen wird, wendet sich an die Regierungsautoritäten und beschäftigt sich hauptsächlich mit der schlechten Lage im holländischen Buchdruckbetrieb, eine Folge der Valutakonkurrenz. Einige markante Stellen daraus seien hier angeführt. Es werden in der Broschüre Vergleiche gezogen in bezug auf die heutigen Produktionskosten der holländischen und deutschen Druckereien. Der Arbeitslohn z. B., der, wie festgestellt wurde, im Durchschnitte fast 40 Proz. der totalen jährlichen Produktionskosten ausmacht, ist für den geschulten Buchdrucker in Holland wöchentlich fünfmal höher als der Buchdruckerlohn in Deutschland, wie die untenstehenden Lohnziffern angeben. Der holländische Tarifminimumlohn beträgt wöchentlich in der niedrigsten Gemeindeklasse 30,60 Gulden, in der höchsten Gemeindeklasse 38,25 Gulden; der deutsche Minimumlohn 380—510 Mk. = 5,70—7,65 Gulden, wenn man 100 Mk. auf 1,50 Gulden stellt. Ein Vergleich zwischen den Stundenlöhnen in den beiden Ländern macht das Mißverhältnis noch größer. „In Holland", so heißt es, „besteht die 45stündige Arbeitswoche. Aber in Deutschland arbeitet man mindestens 48 Stunden, während noch viele Überstunden gemacht werden können. Selbst in drei Schichten wird in Deutschland gearbeitet, d. h. dieselben Maschinen, die bei uns 8 Stunden laufen, drehen sich dort 24 Stunden." Für das Papier bezahlt der holländische Druckereibesitzer dreimal soviel als der deutsche. Einen großen Vorsprung hat die deutsche Buchdruckerei auch beim Materialienbezug und vor allem ist das viel billigere Porto einer der dunkelsten Punkte in der Valutakonkurrenz. Während in Holland das Porto für jede Drucksache mindestens 2 Cents beträgt, bezahlt man bei Versendung aus Deutschland 30 Pf., etwas mehr als 0,4 Cents. Vertreter deutscher Druckereien teilen der Kundschaft in Holland mit, daß Druckaufträge umsonst ausgeführt werden, wenn man bei Versendung aus Deutschland nur das holländische Porto bezahlt! Jeden Tag liest man in den Zeitungen derartige Inserate: „Wir liefern Ihnen gratis erstklassige Druckarbeiten, schreiben gratis Ihre Adressen auf Ihre Kuverts und Kreuzbänder, machen Ihre Drucksachen zur Postversendung fertig und Sie brauchen uns nichts mehr zu bezahlen als das holländische Porto." Einen Konkurrenzstampf mit Deutschland bezeichnet die Broschüre als eine Sache der Unmöglichkeit und versucht dies mit Beispielen zu beweisen. Eine Leipziger Druckerei (M.) offeriert 1000 bedruckte Postkarten für 138 Mk. = 2,35 Gulden. Nur der Arbeitslohn für diese Drucksache beträgt in Holland 3 × 85 Cents = 2,55 Gulden. Eine Druckerei G. in Berlin bietet an: 1000 bedruckte Kuverts für 70 Mk. = 1,19 Gulden. Dieselben Kuverts kosten in Holland unbedruckt schon 1,65 Gulden. Eine Druckerei A. in Hannover berechnet für das Drucken eines Buches 800 Mk. = 13,60 Gulden per Bogen. Ein geschulter Buchdrucker setzt und druckt diesen Bogen in 41 Stunden. Sein Lohn beträgt also 41 × 85 Cents = 34,85 Gulden! Und so geht es in der Broschüre weiter. Sie rügt die Haltung der Regierung, welche große Druckaufträge nach Deutschland vergeben hatte und dann die Bitte um Unterstützung für ausgesteuerte Buchdrucker herzlos abwies. Wie ganz anders das Verhalten der deutschen Reichsregierung — heißt es in der Schrift —, welche 2 Millionen Mark für Notstandsarbeiten zur Verfügung stellte. Schließlich wird eingetreten für einen zeitweiligen Valutazuschlag auf die Einfuhr bedruckten Papiers. „Ein Einfuhrverbot würde zu weit gehen, weil dies Anlaß geben könnte zu Preissauftreibung und weil die Wiederherstellung des internationalen Verkehrs nicht mehr gehemmt werden muß als eben notwendig ist." Die Broschüre orientiert die Leser auch über die Entstehung und die Vorteile des Preistarifs.

**Belgien.** Die aus Prinzipalen und Gehilfen zusammengesetzte Kommission zur Reglung der Löhne im Buchgewerbe hat festgestellt, daß die Indexziffer um zehn Punkte gestiegen ist. Demgemäß ist ab 2. Januar 1922 eine entsprechende Erhöhung der Löhne der Buchdruckergehilfen vorzunehmen. Wie wir in unserm letzten Berichte mitteilen konnten, war zwischen den Zentralvorständen der Prinzipals- und Gehilfenorganisationen ein Übereinkommen getroffen worden, worin das Überstundenwesen genau reglementiert worden war. Verschiedene Sektionen des belgischen Verbandes, hauptsächlich die Sektion Brüssel, waren mit dieser Vereinbarung sehr unzufrieden. Sie wollten jede Überarbeit abgeschafft wissen und die strenge Einhaltung der Achtundvierzigstundenwoche gewährleistet haben. Die definitive Gutheißung des Übereinkommens war dem am 25. und 26. Dezember in Brüssel abgehaltenen außergewöhnlichen Kongreß des belgischen Bucharbeiterverbandes vorbehalten worden. Nach langer, sehr interessanter Diskussion wurde das Verhalten des Zentralvorstandes mit 40 gegen 21 Stimmen gebilligt. Die zweite, dem Kongreß zur Behandlung vorliegende Angelegenheit betraf die Arbeitsgemeinschaft (Industrieverband) im belgischen Buchgewerbe. Zu dem vom Zentralvorstand ausgearbeiteten Statutenentwurfe waren derart zahlreiche Anträge und Abänderungsanträge eingelaufen — die meisten davon überdies erst in den letzten Tagen vor dem Kongreß —, daß es unmöglich war, sie zusammenzufassen und dazu Stellung zu nehmen. Der Zentralvorstand schlug deshalb vor, eine Kommission zu ernennen, die unter Einbeziehung der neuen Anträge eine weitere Vorlage ausarbeiten soll, die alsdann den Sektionen unterbreitet werden soll. Ein neuer Kongreß soll dann darüber beschließen und seine Beschlüsse werden einer Urabstimmung unterbreitet werden. Betreffs der Sonntagsruhe in den Zeitungsbetrieben wurde folgende Resolution angenommen: „Der Kongreß genehmigt vollständig die vom Obersten Industrie- und Arbeitsrat angenommene Gesetzesvorlage betreffend die Sonntagsruhe in den Zeitungsbetrieben; er verlangt im Prinzip die Unterdrückung jeglicher Sonntagsarbeit und beauftragt den Zentralvorstand, diesbezüglich noch vor Ablauf des Tarifabkommens (Ende Juni 1922) auf Einführung dieser Bestimmung zu drängen. Auch in den Kreisen der belgischen Bucharbeiter besteht gegenwärtig eine starke Strömung, die darauf hinarbeitet, daß das Tarifabkommen bei seinem demnächstigen Erlöschen nicht mehr erneuert werde. In seiner letzten Nummer veröffentlicht das belgische Verbandsorgan einen längeren interessanten Artikel, der sich mit dem Thema der Tarifverträge befaßt und die Vor- und Nachteile dieser Verträge gegeneinander abwägt. Wir hegen die Hoffnung, daß unsre belgischen Kollegen auch weiterhin ihre ruhige Überlegung bewahren werden und alte, erprobte Institutionen nicht opfern werden, um Ungewisses an ihre Stelle zu setzen.

**Norwegen.** Der norwegische Arbeitgeberverband hat eine Reihe von Tarifen zum 31. März 1922 gekündigt, darunter den Tarif für das Buchdruckgewerbe.

**Großbritannien.** Um Jahresende denkt wohl ein jeder über die Ereignisse des abgelaufenen Jahres nach. Für die englischen Gewerkschaften, die Buchdrucker einbegriffen, war das Jahr 1921 ein trauriges Jahr. Es wurde zwar hoffnungsvoll begrüßt, aber binnen kurzer Zeit waren alle gehegten Hoffnungen verflogen. Das erste Zeichen des kommenden Sturmes war die Niederlage der tapferen Bergarbeiter im Frühjahre. Kurz danach traf Schlag auf Schlag fast alle Gewerkschaften der Reihe nach auf dem Gebiete des Lohnabbaues. Die Buchdrucker parierten den Schlag noch am besten, indem es ihnen gelang, den geplanten Abbau hinauszuschieben. Aber selbst eine so gute Organisation wie die ihrige konnte das drohende Schicksal nicht genügend abwenden. Das Ungesunde in der geschäftlichen Lage des englischen Buchgewerbes macht sich auch im neuen Jahre fühlbar. Die Lösung des Arbeitslosenproblems wird immer dringlicher. Die Nachfrage nach Drucksachen ist nur gering und die Unternehmer fordern immer weitere Lohnherabsetzungen, um billiger produzieren zu können. Nur die Verbesserung der Wirtschaftslage aller europäischen Länder kann der wirtschaftlichen Weltkrise ein Halt gebieten.

Es bereitet Freude, von dem Siege des Kollegen Naylor, des Sekretärs der Londoner Setzergesellschaft, bei einer Parlamentsnachwahl in Southwark (London) berichten zu können. Der Wahlausgang bedeutet eine Stärkung der Arbeiterpartei. Es sitzen nunmehr vier Buchdrucker als Abgeordnete im britischen Parlament.

Im Zeitungsgewerbe geht das Gerücht stark um, daß der „Daily Herald", das einzige täglich erscheinende Arbeiterorgan in England, sich wieder einmal in finanziellen Schwierigkeiten befindet. Von seiten derjenigen, die die Verantwortung für das Unternehmen tragen, ist mit der Führung der Arbeiterpartei Rücksprache genommen worden, um das Organ in das Eigentum der Partei übergeben zu lassen. Die „Pall Mall Gazette", eine bedeutende Londoner Abendzeitung, hat kürzlich seinen Eigentümer verändert. Diese Zeitung ist jetzt in den Händen von Sir John Leigh, eines großen Kapitalisten aus Lancashire. Man glaubt in Buchdruckerkreisen, daß der neue Eigentümer die Absicht hat, die Lücke der verschwundenen Abendausgabe der „Westminster Gazette" mit seiner Zeitung auszufüllen. Das Kapital würde damit seinen an und für sich schon großen Einfluß in der englischen Presse damit noch erheblich verstärken. Die englische Arbeiterschaft dagegen ist leider kaum imstande, ein einziges politisches Blatt über Wasser zu halten.

**China.** Zur Wahrung der besonderen Interessen der in Swatau erscheinenden Presse haben sich die in dieser Stadt ansässigen Herausgeber und Redakteure vereinigt. Beigetreten sind dieser Vereinigung vorläufig die englischen Blätter „Morning Post", „Swatow Commercial News" und die chinesischen Preßorgane „Kun-In-Pao", „Pin-Pao", „Ta-Lin-Tun-Pao", „Min-Sian-Pao" und noch einige andre. Zum Vorsitzenden wurde der Redakteur der „Morning Post" gewählt.

## Korrespondenzen

**Bei Konditionsangeboten aus Ostpreußen sind unbedingt vorher Erkundigungen beim dortigen Gauvorstand einzuziehen. Kollegen! Übt strengste Solidarität mit den ostpreußischen Tarifkämpfern!**

**Berlin.** Der seit etwa drei Jahren beschäftigte Setzerkollege Gustav Geißler begeht am 15. Januar sein 50jähriges Berufsjubiläum. In seinen Wanderschaftsjahren durchquerte er ganz Deutschland. Bekannt und beliebt durch sein bescheidenes Auftreten, gehörte er fast allen Großbetrieben Berlins an. Aus Anlaß seines Jubiläums veranstalten die Kollegen der Reichsdruckerei am Sonntag, dem 15. Januar, vormittags 10 Uhr, in dem „Kommandantenfestsale", Kommandantenstraße 62, im oberen Saal einen Frühschoppen und laden seine Freunde und Kollegen aus den Großbetrieben hierzu ein.

**H. G. Berlin.** Am 15. Januar kann der frühere Setzer, jetzige Korrektor Otto Schmidt auf eine 50jährige Buchdruckerlaufbahn zurückblicken. Seine Lehrzeit begann er bei Hornberg, mußte aber infolge Zusammenbruchs der Firma seine weitere Lehre nach der Associationsdruckerei verlegen, woselbst er am 15. Januar 1876 als Gehilfe freigesprochen wurde. Am nächsten Tage meldete er sich pflichtschuldigst zum Verbande, dem er bis heute seine Treue in jeder Beziehung gewahrt hat. Nachdem sich unser Jubilar die Welt auf der Wanderschaft angesehen, kehrte er 1883 nach Berlin zurück, arbeitete im „Deutschen Tageblatt" usw., bis er Januar 1890 seine Tätigkeit in der Druckerei der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" aufnahm, die er bis zum heutigen Tage bei voller körperlicher und geistiger Frische ausführt. Durch sein freundliches und kollegiales Verhalten wußte er sich stets die Achtung und Freundschaft aller seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben und zu erhalten. Die Kollegenschaft im Geschäfte wird zu Ehren des Jubilars am 16. Januar eine kleine Feier an der Arbeitsstätte veranstalten. Die Berliner „Typographia", deren langjähriges Mitglied der Jubilar ist, wird gelegentlich der Zusammenkunft der Passiven am 15. Januar, vormittags 9½ Uhr, im „Belle-Alliance-Kasino", Belle-Alliance-Straße 87, auch ihrerseits nicht verfehlen, den Jubilar in geziemender Art zu ehren.

**Gau Ostpreußen.** (Situationsbericht.) Nachdem Insterburg am 22. Dezember in Verhandlungen seine Forderungen durchgesetzt hatte, traf am nächsten Tage folgendes Telegramm beim Gauvorstand ein: „Tilsit, 23. Dezember. Gruppe Tilsit Reisnerscher Kolonialtruppen auf der ganzen Linie gesiegt. Arbeit morgen früh. Hoch der Verband." Damit war der wichtigste Platz im ganzen Kampfgebiete gefallen. Unterm 2. Januar kam in Pr.-Eylau der Friede zustande. Dort war auch das gesamte Personal, Betriebsleiter, Gehilfen, Anlegerinnen, Lehrlinge, in den Streik getreten. Folgende Bedingungen wurden unterschrieben: „Ich erkläre hierdurch, meine Austrittserklärung aus der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker zurückgenommen zu haben. Das gesamte frühere Personal, einschließlich Hilfsarbeiter und Lehrlinge, wird wieder eingestellt. Die gegen die Gehilfen beantragten gerichtlichen Maßnahmen sowie die gegen die Lehrlinge beantragten Zwangsmaßnahmen werde ich rückgängig machen. Maßreglungen erfolgen nicht. Um das gegenseitige Vertrauen wieder herzustellen, erkläre ich, etwa notwendig werdende Betriebseinschränkungen im Einvernehmen mit dem Vertrauensmanne des Personals regeln zu wollen. (Unterschrift)." Außerdem haben in voriger Woche ihre Austrittserklärung aus der Tarifgemeinschaft zurückgezogen, auf Vorstelligwerden, ohne daß es zum Kampfe kam, die Firmen: „Angerburger Kreiszeitung" in Angerburg und J. Troege Nachf. in Pillau. Im Kampfe stehen gegenwärtig mit Gehilfen, Lehrlingen und Anlegerinnen die Personale der Firmen Klutke (Stallupönen [„Ostdeutsche Grenzboten"]), Draak (Stallupönen [„Stallupöner Tageblatt"]), Morgenroth Nachf. (Pillkallen [„Pillkaller Grenzzeitung"]), Joh. Herm. Neumann Nachf. (Barkenstein [„Barkensteiner Zeitung"]), Buchdruckerei Schulz in Darkehmen, Buchdruckerei R. Scheffler (Wehlau [„Wehlauer Tageblatt"]). Es wird nicht früher geruht werden, bis auch diese Firmen ihre Austrittserklärung aus der Tarifgemeinschaft zurückgezogen haben.

**Bezirk Zwickau.** Am 11. Dezember fand in Zwickau unsre zweite (außerordentliche) Bezirksversammlung statt, in der folgende Ortsvereine vertreten waren: Krimmitschau, Werdau, Kirchberg, Aue, Meerane, Glauchau und Zwickau. Leider muß festgestellt werden, daß dieselbe einen wenig befriedigenden Besuch aufzuweisen hatte. Speziell fehlte das jüngere Element, das aber alle Ursache hätte, sich mehr um das Versammlungsleben und die Einrichtungen in ihrer Gewerkschaft zu kümmern. Das Referat hatte Kollege Krahl (Leipzig) übernommen; er behandelte das Thema: „Die Tarifpolitik im Buchdruckgewerbe". Krahl streifte nur eingangs seines Referats die letzten Lohnverhandlungen vor dem Tarifausschuß und gab Aufschluß über die Aufnahme des Resultats, die günstiger als sonst genannt werden könne. Dann beleuchtete er, wie die Tarifpolitik bei uns von jeher aufzufassen sei, daß die Gehilfenschaft es immer darauf angelegt habe, über die Lohnreglung hinaus mitbestimmend in den gesamten Arbeitsbedingungen und im Produktionsprozeß zu werden. Das habe viele Kämpfe im Laufe der Zeit gebracht. Die übrigen Arbeitergruppen wären aber zumeist erst durch den großen Umschwung von 1918 zu Tarifverträgen gekommen, die sich nun in ähnlicher Weise auszuwachsen beginnen wie bei uns. Allerdings wäre das Unternehmertum jetzt schon wieder in beträchtlichem Maße tarifüberdrüssig. Referent führte für alles zahlreiche Beispiele und Vorgänge an. Da sich auch in unserm Gewerbe solche Anzeichen bemerkbar machen, so wäre die gewerkschaftliche Geschlossenheit und die aktive Beteiligung der Gesamtkollegenschaft an allen Fragen und Vorgängen unbedingte Notwendigkeit. Reicher Beifall belohnte das Referenten Mühe und Arbeit. An der Debatte beteiligten sich verschiedene Kollegen teils in zustimmendem, teils in etwas abweichendem Sinne. Unter „Verschiedenem" wurde das Zirkular des Verbandsvorstandes betreffend Beitragserhöhung zur Kenntnis genommen und infolge der weiteren Geldentwertung einstimmig angenommen. In nächster Zeit soll eine Betriebsrätekonferenz im hiesigen Bezirke stattfinden, um aufklärend und befruchtend zu wirken. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten fand die Versammlung in der Erwartung ihr Ende, daß sich für die Zukunft die jüngeren Kollegen in einem besseren Lichte zeigen als im Versammlungsschwänzen.

## Rundschau

**Tarifamtliche Stellenvermittlung.** Für eine Berliner amtliche Stelle wird ein Schwerkriegsbeschädigter als Schweizerdegen gesucht, und zwar für bald. Bewerbungen werden an das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, erbeten.

**Nachahmenswerte Beispiele.** Der Inhaber des graphischen Fachgeschäfts M. Engel in Breslau spendete in hochherziger Weise seinen Angestellten und Arbeitern im vergangenen Jahre folgende Gratifikationen: Ostern und Pfingsten Beträge von 50 bis 250 Mk., Ferientgelder von 50 bis 500 Mk., Kartoffelzulagen im Herbst von 50 bis 300 Mk., Weihnachtsgratifikationen von 1000 bis 3000 Mk. Auch erst 14 Tage im Geschäfte Tätige wurden damit bedacht. — Der Inhaber der Buchdruckerei des „Haynauer Stadtblattes", Richard Sprenger in Haynau i. Schl., zahlte aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsinhaberjubiläums an das gesamte Personal je nach Geschäftszugehörigkeit Geldbeträge in ansehnlicher Höhe.

**Zur Papiernot und deren Beseitigung.** Noch immer geht der Streit um die Schuld oder Nichtschuld an der Papiernot, und dabei hört man von Anschuldigungen, daß die Papier- und Zellstoffausfuhr, die zur Zeit noch stattfindet, so erhebliche Mengen umfaßt, daß davon eine dauernde Entblößung des inneren Marktes zu befürchten ist. Die Regierungen sind viel zu untätig gegenüber allen Machenschaften, die die Papiernot heraufbeschwören, wenn auch anerkannt werden soll, daß die Eisenbahnverwaltung bezüglich der Wagenstellung ihr möglichstes getan hat. Im Reichswirtschaftsministerium und in den Ausfuhrüberwachungsausschüssen werden unter bekannter Leitung und Assistenz, die vor jeder „Zwangsmaßnahme" ihre Sitzungen abgehalten und Beschlüsse gefaßt, die die Ausfuhr von Zellstoff beschränken sollen. Sieht man sich den Wortlaut dieser Beschlüsse an, so fällt sofort die Einschränkung auf, daß sich die Sperre nicht auf laufende Verträge beziehen soll. Das ist aber einer Aufhebung der Sperre gleichzusetzen. Laufende Verträge lassen sich bei schwer ins Gewicht fallenden größeren Aufträgen immer konstruieren und auch beweise dazu fabrizieren. Wenn nichts Wirksameres für die Inlandspapierversorgung zustandezubringen ist, als Scheinmaßnahmen, dann ist es höchste Zeit, daß alle Überwachungsausschüsse und Regierungsenqueten zum Teufel gejagt werden. Das ist ja fast eine Förderung der Papiernot und ist noch schlimmer als gleichgültiges Gehenlassen. Die Papierverbraucher müssen sich endlich darüber klar werden, daß es so nicht weitergehen kann. Vor allen Dingen wäre gleichzeitiges Vorgehen aller Verbrauchergruppen unter einheitlicher Führung eine zwingende Notwendigkeit. Bisher ist immer nur getrennt gehandelt oder verhandelt worden. Daß Überwachungsinstanzen und sogenannte Selbstverwaltungsausschüsse der Papierinteressenten versagt haben, liegt wohl nicht zum geringsten Teil daran, daß sich die Verbrauchergruppen untereinander nicht auf ein Mindestprogramm des Lebensnotwendigen, also über den Normalbedarf des Inlandpapiermarktes, zu einigen vermochten. Die andauernde Papiernot erheischt vorerst eine allgemeine und vollständige Sperre der Zellstoffausfuhr ohne Berücksichtigung „laufender Verträge". Die am 15. Dezember in Kraft getretene Erweiterung der Ausfuhrverbote und die in den letzten Monaten gegen die Ausverkaufserscheinungen getroffenen Maßnahmen sollen gewiß anerkannt werden, aber es ist alles viel zu unzureichend zur Sicherung des Inlandsmarktes. Man mache endlich ganze Arbeit und führe beschlossene Maßnahmen mit größter Strenge durch.

**Kündigung der Lohnvereinbarung im Buchbindereigewerbe.** (Berichtigung.) Die in voriger Nummer an dieser Stelle veröffentlichte Mitteilung, wonach die bestehende Lohnvereinbarung im deutschen Buchbindereigewerbe durch die Unternehmerverbände zum 31. Januar d. J. gekündigt wurde, ist dahingehend zu berichten, daß diese Kündigung nicht von den Unternehmerverbänden, sondern von den Arbeitnehmerverbänden, also von den zuständigen Arbeiterorganisationen, ausgegangen ist.

**Der deutsche Buchhandel.** Wenn auch die Geschäftslage des deutschen Buchhandels im Inlande gegenwärtig nicht ungünstig ist, so ist doch zu bedenken, daß dieser gute Geschäftsgang eine beschleunigte Neuproduktion nach sich zieht, die wohl im Interesse des Buchdruckgewerbes liegt, aber durch die erhöhten Herstellungspreise den Absatz erschweren. Die Kaufkraft läßt in weiten Kreisen der Bücherabnehmer immer mehr nach. Durch die Einnahmen aus Valutaaufschlägen auf die zunehmende Ausfuhr von Büchern nach dem hochvalutarischen Auslande können die Buchpreise im Inland immerhin noch niedrig gehalten werden; aber es könnte wohl noch in größerem Maße geschehen. Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, der aus den Valutaeinnahmen auch ansehnliche Summen zugewiesen worden sind, hat den volkswirtschaftlichen Nutzen der Valutazuschläge öffentlich hervorgehoben. Den Selbstschutz wünschen die Buchhändler durch die Valutaordnung zu stärken, um eine Verschleuderung namentlich wissenschaftlicher Bücher in das Ausland zu verhüten. Vor kurzem ist auch die soziale Abgabe erneut auf die Bücherausfuhr ausgedehnt worden. Dabei ist zu bedauern, daß der Friedensvertrag es unmöglich macht, das untervalutarische Ausland von dieser Belastung zu befreien. Die Ausfuhr nach Österreich, Ungarn und Rußland ist wohl auch deshalb sehr zurückgegangen. Infolge eines umfangreichen Schmuggels mit deutschen Büchern von Österreich nach der Schweiz, gegen den die Außenhandelsstelle des deutschen Buchhandels streng vorgegangen ist, wird von mittelbar interessierter Seite erklärt, daß das ganze System des Auslandsaufschlags unhaltbar wäre, da nur sehr schwer festgestellt werden könnte, ob ein Kauf in- oder ausländisch sei. Neue Grundlagen und andre Sicherungen müßten gefunden werden, um die Verschleuderung der deutschen Verlagserzeugnisse zu verhindern und auch den Interessen des Buchhandels Rechnung zu tragen.

**Der Kampf um einheitliche Buchpreise.** Im Buchhandel wird zur Zeit um die Erhaltung des einheitlichen Ladenpreises gekämpft. Weil die bisherigen Rabattsätze nach den Bücherpreisen mit der allgemeinen Teuerung nicht Schritt gehalten haben, suchen sich die Sortimenter nach Belieben durch besondere Aufschläge zu helfen. Das birgt selbstverständlich die Gefahr in sich, mit der Wuchergesetzgebung in Konflikt zu geraten. Das lesende Publikum und die Autoren sind mit Recht denjenigen auf den Fersen, die die besonderen Aufschläge allzu hoch bemessen. Der Buchhandel, der an dem Grundsatze des festen Ladenpreises festhalten will, ist hier vor ein Problem gestellt, das bei dem dauernden Schwanken der gesamten Wirtschaftslage nicht leicht zu lösen ist. Dazu sind die Gegensätze sehr groß. Eine schließliche Verständigung muß natürlich in erträglichen Grenzen für alle an der Bucherzeugung Beteiligten und nicht minder für das lesende Publikum bleiben.

**Briefmarkennot durch den neuen Posttarif.** Vom 1. Januar ab haben wir einen neuen Posttarif, der nur Markenwerte von 40 Pf. bis 40 Mk. kennt. In der kurzen Zeit hat natürlich nicht für den entsprechenden Bedarf der neuen Markenwerte gesorgt werden können; auch müssen die noch vorhandenen großen Mengen kleiner Werte unter 40 Pf. aufgebraucht werden, so daß ein allgemeines Ergänzungsstehen eingesetzt hat, das beim Geschäftspublikum nicht geringe Umstände und bei der Post eine größere abfertigungsarbeit erfordert.

**Ein guter Rat an die schreibfreudige Jugend.** Bischof Keppler sagte jüngst in einem Vortrag: „Ich möchte nur zum Schlusse den Jüngsten unter Ihnen einen Verleger für die Erstlingswerke empfehlen, da es heute nicht leicht ist, einen zu finden, einen verläßigen Verleger, verschwiegen wie das Grab; er zahlt zwar kein Honorar, aber er weist auch nichts zurück. Schriftsteller ersten Ranges haben sich schon an ihn gewendet und ihm ihre Geheimnisse anvertraut, und an der Entstehung der größten Meisterwerke war er mitbeteiligt. Dieser Verleger heißt — Papierkorb. Lassen Sie sich nur in Geschäftsverbindung mit ihm ein und suchen Sie ihm nicht vorzuenthalten, was ihm von Rechts wegen gebührt. Es wird Ihr Schaden nicht sein. Denn es ist durchaus unwahr, daß die ersten Einfälle und Entwürfe immer die besten seien, und daß es kleinmeistig sei, Konzepte zu machen und das erste, zweite, dritte Konzept großmütig dem Verleger Papierkorb zu überlassen. Das ist für gewöhnliche Sterbliche der einzige Weg zur literarischen Höhe und Größe und selbst die außergewöhnlichen haben ihn nicht verschmäht."

**Das Leipziger Beschaffungsamt als erfolgreicher städtischer Eigenbetrieb.** Im Leipziger Stadtparlament ist es zwischen Bürgertum und Sozialdemokraten bei Besprechung städtischer Eigenbetriebe wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen, zumal wenn nachgewiesen wurde, daß die Stadt von den Privatunternehmern maßlos übervorteilt wurde. Das Beschaffungsamt u. a., das sich mit der Beschaffung von Gegenständen für den großen Bedarf der Stadt befaßt und dem noch eine technische Abteilung (Buch- und Steindruckerei, Buchbinderei und Schneiderwerkstatt) angegliedert ist, war schon oft Gegenstand solcher Besprechungen. Dabei bewies einmal der Stadtverordnete Kollege Freytag an Hand von Beispielen, um wieviel vorteilhafter die Stadt dadurch wirtschaftet, wenn Materialien für die Verwaltung, Schulen usw. von der Stadt in eigner Regie angeschafft werden. Eine Lieferung von 12600 Zeichenblöcken, Zeichenbüchern usw., für die die Unternehmer 57380 Mk. forderten, hat das Beschaffungsamt für 23020 Mk. hergestellt. Bei einer andern Lieferung war der Preisunterschied 6530 Mk. Schreibbücher, die im Laden zur Zeit mit 1,50 bis 2 Mk. verkauft wurden, kosteten durch das Beschaffungsamt einschließlich noch entstehender Unkosten nur 1 Mk. Auch bei Abschlüssen für gedruckte Lehrbücher wurden im letzten halben Jahre 23750 Mk. aufgemacht. Bei Drucksachen wurde der Satz von den Prinzipalen beispielsweise im November v. J. mit 24,50 Mk. für die Stunde berechnet und die Stadt berechnete nur 15 Mk. Eine Winterjoppe für Männer kostete nur 110 Mk., gegen 180—200 Mk.; Winteruliter 190 Mk., gegen 275—300 Mark; Anzüge 275 Mk.; gegen 450—500 Mk.; Anzugstoffe 21 Mk.; gegen 35—40 Mk.; Hemden 23 Mk., gegen

35—44 Mk. usw. Leider muß dabei beachtet werden, daß diese billigen Preise zunächst nur den in den städtischen Betrieben Beschäftigten zugute kommen. Wegen der großen Ausdehnung, die das Beschaffungsamt noch künftig nehmen wird, soll ein besonderes Gebäude mit einem Gesamtkostenaufwande von 7 Mill. Mk. im Zentrum der Stadt errichtet werden. Die Verzinsung und Tilgung der Baukosten sollen auch noch aus erzielten Überschüssen genommen werden.

## Verschiedene Eingänge

„Typographische Jahrbücher." Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig. Heft 11. November 1921. 42. Jahrgang. Bezugspreis für das Halbjahr durch alle Buchhandlungen 24 Mk.; direkt per Kreuzband in Deutschland 30 Mk.; für das Ausland besondere Preise.

## Gestorben

In Düsseldorf am 14. Dezember der Setzer Franz Heider, 48 Jahre alt.

In Essen am 11. November der Setzer Georg Frank aus Neustadt a. d. S., 65 Jahre alt; am 2. Dezember der Buchdrucker Fritz Lorenz aus Kreuznach.

In Freising der Buchdruckereibesitzer Anton Wermuth, 51 Jahre alt — Schlaganfall.

In Kassel am 5. Dezember der Setzer Karl Hahn, 26 Jahre alt.

In Königsberg i. Pr. am 6. Dezember der Setzerinvalide Ernst Lindt von dort, 47 Jahre alt — Herzschwäche.

In Leipzig am 3. Dezember der Gießerinvalide Hermann Röhger aus Paunsdorf, 67 Jahre alt — Schlaganfall; am 12. Dezember der Setzer Richard Irmscher aus Eilenburg, 61 Jahre alt; am 13. Dezember der Drucker Wilhelm Haller aus Leipzig, 54 Jahre alt — Kehlkopfkrebs.

In Neuwied der Setzer Willi Welker, 20 Jahre alt; am 4. Dezember der Setzer Gottfried Rihm aus Trimbach (Schweiz), 69 Jahre alt.

In Nieder-Marsberg der Buchdruckereibesitzer J. Schulte.

In Aue fuhr am 13. Dezember der Invalide Richard Neubaus, 63 Jahre alt.

In Wald (Rhld.) am 16. November der Buchdrucker Theodor Kempkes, 43 Jahre alt.

## Briefkasten

O. G. in K.: Erinnern uns gern jener Mitarbeit. In einigen Tagen werden Sie Antwort erhalten, da wir uns über den Störungsfehler erst noch genauer informieren möchten. — Firma Cl. A. in Straubing: Derartige Notizen müssen, um aufgenommen zu werden, das Signum des Ortsvereinsvorsitzenden tragen. — S. in L. und J. B. in M.-G.: Wird aufgenommen.

## Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

### Wegen Hauptbuchnummern anfragen!

Wiederholt haben wir in der letzten Zeit feststellen müssen, daß bei wiedereintretenden und nach längerer Zeit zum Berufe zurückkehrenden Kollegen wegen der früher innegehabten Hauptbuchnummer nicht angefragt wurde. Dadurch sind unliebsame Irrtümer entstanden, deren Aufklärung mit Zeitverlust und auch mit unnützen Portokosten verknüpft waren. Wir ersuchen deshalb die verehrlichen Funktionäre um genaue Beachtung der Ziffer 11 auf Seite 27 des „Naigebers".

Berlin. **Die Hauptverwaltung.**

Gau Bayern. Das Mitgliedsbuch für Albert Kunzer (Nr. 7020 Bayern [ausgestellt 20. Dezember 1920]) ging verloren. Dieses wird hiermit für ungültig erklärt und erhielt Inhaber ein zweites Buch unter Nr. 7350 Bayern (ausgestellt 9. Januar 1922). Das erste Buch wolle im Auffindungsfalle an die Gauverwaltung eingesandt werden.

## Adressenveränderungen

Döbeln. Vorsitzender: Wilhelm Fröbel, Wappenhenschstraße 11; Kassierer: Emil Hermann II, Dresdner Straße 46 II.

Grafenthal i. Th. Vorsitzender: Lenz Wolfram (Restaurant „Zum Bahnhof").

Parchim. (Ort und Bezirk.) Vorsitzender: Otto Köhnke, Wockerstraße 4; Kassierer: Richard Stöhr, Berliner Straße 1 I, (Ort) Karl Mulson, Berliner Straße 1.

Roßwein. Vorsitzender: Max Steglich, Kreuzplatz 18.

## Versammlungskalender

Breslau. Versammlung Sonntag, den 5. Februar, vormittags 9½ Uhr, im „Gewerkschaftshause".

Dortmund. Maschinensetzer-Generalversammlung Sonntag, den 22. Januar, vormittags 10 Uhr, in der „Hövelpforte", Hövelstraße.

Freiberg i. Sa. Bezirksversammlung Sonntag, den 15. Januar, vormittags 10½ Uhr, in „Stadt Dresden".

Köln. Maschinensetzer-Generalversammlung (Gau Rheinland-Westfalen) Sonntag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr, in Essen im „Evangelischen Gesellenheim" (Figge), Rellinghauser Straße.

Leipzig. Korrektorengeneralversammlung Sonntag, den 15. Januar, vormittags 9½ Uhr, in der „Goldenen Säge", Dresdner Straße 19.

Nordhausen a. H. Generalversammlung Sonnabend, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im „Riesenhaus".

Plauen i. V. Generalversammlung des Ortsvereins Sonnabend, den 21. Januar, abends pünktlich 7½ Uhr, im Gewerkschaftshause „Schillergarten".

Potsdam. Außerordentliche Buchdruckerversammlung Sonnabend, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Königseck".

Weimar. Versammlung Freitag, den 13. Januar, abends 7½ Uhr, im „Volkshause" (kleiner Saal).

Wittenberg. Generalversammlung Sonnabend, den 14. Januar, abends 8 Uhr, bei Hennemann, Kollegienstraße.

Zwickau. Maschinensetzer-Generalversammlung Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 2½ Uhr, im „Goldenen Becher", Leipziger Straße.

---

**In Stallupönen, Pillkallen, Barkenstein, Darkehmen, Wehlau (Scheffler) in Ostpreußen ist Streik!**

**Zuzug verboten.**

Königsberg i. Pr. **Reisner, Gauvorsteher.**

---

**Brandenburgischer Maschinensetzerverein** (Sitz Berlin)

Sonntag, den 15. Januar, vormittags pünktlich 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus", Ohmstraße 2: [143

**Generalversammlung**

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Jahresbericht des Vorstandes und Besprechung desselben. 3. Neuwahl des Vorstandes und der Kommissionen. 4. Neuaufnahmen. 5. Verschiedenes.

Allseitiges, pünktliches Erscheinen erwartet! **Der Vorstand.**

Nachmittags 4½ Uhr (Einlaß 3½ Uhr) im großen Saale des „Lehrervereinshauses" am Alexanderplatz:

**Feier des 21. Stiftungsfestes**

Konzert, Gesang, Ulk-Trio, Moderne Tänze, Artistischer Akt, Ball usw.

Hierzu laden freundlichst ein **Vorstand und Vergnügungskommission.**

---

**Berliner Korrektorenverein**

Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus", Alexandrinenstraße 44:

**Jahreshauptversammlung**

Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen. 2. Vorstandsbericht. 3. Bericht des Kassenführers. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Vereinsmitteilungen. 6. Änderung des Namens des Vereins. 7. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet! **Der Vorstand.**

---

**Blutwurst** Versand frei Haus, hochfein mit Speck durchsetzt, in Weißblechdosen 2 Pfd.-Dose 18 Mk. Leberwurst 2 Pfd.-Dose 22 Mk. Nachn. nicht unter 9 Dosen. [155
**Hammonia-Versand, Hamburg 22 A,** Schleidenplatz 13.

---

**Tüchtiger Typographsetzer**

(U-B), neue Maschine, zum 16. Januar gesucht. Kondition angenehm und dauernd.
104] **Georg Hornberger,** Buchdruckerei, **Waldfischbach** (Rheinpfalz).

---

**Monotypesetzer**

für Modell D nach Leipzig in dauernde Stellung gesucht.
Angebote mit Lohnansprüchen unter B 158 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

**Welche Arbeiterzeitung**

(SPD.) gibt jungem (21 Jahre alten), strebsamem Schriftsetzer Gelegenheit, sich in der Redaktion einzuarbeiten. Lokalberichterstattung sowie Korrekturenlesen könnte jederzeit übernommen werden. Organisatorische Befähigung vorhanden.
Offerten unter J. F. 162 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

Tüchtigen
**Linotypesetzer**
sucht sofort [152
**Produktivgenossenschaft Halle-Merseburg,** e. G. m. b. H., **Halle** a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

---

**Schweizerdegen**

(durchaus tüchtig im Druck) oder Akzidenzsetzer als Alleingehilfe gesucht.
Nur wirklich tüchtige Herren wollen sich melden. [154
**Buchdruckerei August Schütze, Flensburg.**

---

**Ein oder zwei**

Druckereihilfsarbeiter oder -arbeiterinnen, speziell flotte Einleger, sofort in gutbezahlte Dauerstelle gesucht. [153
Angebote mit Lohnansprüchen u. Eintritt an die
**Gutenberg-Druckerei, Bad Homburg v. d. Höhe.**

---

Tüchtiger
**Monotypegießer**
mit mehrjähriger Praxis in dauernde Stellung gesucht. [131
Angebote mit Zeugnisabschriften an **Th. Schäfer,** Buchdruckerei, **Hannover,** Tivolistraße 4.

---

Perfekte
**Setzerinnen**
gesucht. [157
**Schriftgießerei C. Kloberg, Leipzig,** Talstraße 31.

---

**Zeitungs- und Inseratensetzer**

(21 Jahre alt) sucht zum 15. Januar oder später Stellung. Egal wohin.
Gefl. Angebote erbeten an **W. Jepser, Schleswig,** Domziegelhof 26. [110

---

**Junger Schriftsetzer**

für Zeitung u. Inserate sucht Stellung. Off. u. Nr. 148 an die Geschäftsst. d. Bl.

---

**Berlin oder Umgebung!**

Tüchtiger
**Linotypesetzer**

firm an Ideal-Maschinen, sucht sich zu verändern.
Gefl. Offerten bitte zu richten unter Nr. 160 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

Langjähriger
**Monotypesetzer (D)**

sucht veränderungshalber Stellung. Egal wohin. Leipzig bevorz. Off. u. O. R. Gab. 150 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Junger Maschinenmeister**

firm in allen Arbeiten, Apparatkenner, sucht zum 23. Januar Stellung.
156] **W. Heilberg,** Segeberg i. Holst., Parkstraße 11.

---

**Schweizerdegen**

ledig, sucht anderweitig Kondition. Antritt sofort. [159
**W. Skramusky, Weinböhla-Dresden.**

---

Unerwartet erhielten wir die Nachricht vom Ableben unsres werten Setzerkollegen [149

**Otto Ahl**

Leicht sei ihm die Erde im Geburtsorte. Wir werden sein Andenken übers Grab hinaus stets in Ehren halten. Er war uns ein treuer Kollege.

**Ortsverein Malchin.**

---

Am 5. Januar verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der Drucker [151

**Georg Schwabe**

aus Leipzig, im Alter von 31 Jahren.

Auch er ist noch ein Opfer des unseligen Weltkriegs geworden. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Die Verbandskollegen der Spamerschen Buchdruckerei, Leipzig.**

---

Nach langem, schwerem Siechtum verschied am 5. Januar unser liebes Mitglied, der Faktor

**Rudolf Feldt**

aus Stralsund, im Alter von 65 Jahren. [161

Der Verstorbene, der 46 Jahre Mitglied unsres Verbandes, hat durch seinen offenen Charakter und kollegialen und kameradschaftlichen Sinn sich ein dauerndes Andenken bei den Kollegen erworben.

**Mitgliedschaft Würzburg.**

---

**Mandolinen, Lauten**

Harmonikas und jedes andr. Musikinstrument gut u. billig. Preisliste frei. **Max Dörfel, Klingenthal i. S. 15.**

---

**Graphische Fachklassen**

Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Auskünfte durch die Kunstgewerbeschule **Barmen.**

---

**Verbandsnadel** (V. d. D. B.) in echt Email 7 Mk. emp., stellt **K. Siegl, München 9.**

---

**Gaufschbriefe** zu 2,50 und 6,50 Mk. (Porto u. Verpackung gesondert) empfiehlt **K. Siegl, München 9.**

---

**Vorwärtskommen**

können Sie heute schnell und sicher, wenn Sie sich sofort

**Sprachkenntnisse**

erwerben. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Deutschland in nicht allzu ferner Zeit daran gehen wird, seine wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland in größerem Maße auszubauen. Dazu sind Sprachkundige in allen Berufen in großer Anzahl erforderlich. Nützen Sie also die günstige Gelegenheit aus, sorgen Sie dafür, daß dieser Ausbau auch Ihnen Vorteil bringt. Lernen Sie rechtzeitig fremde Sprachen. — Unsre weltberühmte

**Methode Toussaint-Langenscheidt**

bietet Ihnen Gelegenheit, in leicht verständlicher, bequemer und interessanter Weise auf Grund des Selbstunterrichts jede wichtigere fremde Sprache zu erlernen.

Der Unterricht kostet einschließlich aller Lehrmittel

**monatlich nur 12 Mark**

Vorkenntnisse oder bessere Schulbildung sind nicht erforderlich. Das Studium nach unsrer Methode ist eine interessante, Ihre Bildung ungemein fördernde Beschäftigung für Ihre freien Stunden. Bedenken Sie, daß Sie sich für diesen geringfügigen Betrag, den Sie gewiß für einen einzigen Theaterbesuch ausgeben, Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermeßlichem Werte sind.

Prof. G. Langenscheidt

Um Ihnen Gelegenheit zu bieten, den Unterricht nach unsrer Methode Toussaint-Langenscheidt kennen zu lernen, sind wir bereit, Ihnen eine

**Probelektion kostenlos**

und ohne irgendwelche Verbindlichkeiten zuzusenden. Sie brauchen uns nur den untenstehenden Abschnitt einzusenden. Schreiben Sie aber heute noch.

**Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30 (Gegründet 1856)**

Auf nebenstehendem Abschnitt nur die gewünschte Sprache und Adresse genau angeben und in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache" (50 Pf.) einsenden. Wenn weitere Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig.

Hier abtrennen!

Ich ersuche um Zusendung der im „Korrespondent" angebotenen Probelektion der Sprache kostenlos, portofrei und ohne Verbindlichkeit für mich.

Name: _____

Beruf: _____

Ort u. Straße: _____

Verlag: Treuhandverwaltung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Helmholz in Leipzig, Salomonstraße 8. — Druck: Radelli & Hille in Leipzig.